

Wahnsinn

Organ der Marxisten-Internationalisten Oesterreichs

Zu beziehen durch
Josef Güttel, Wien, XXI., Stryeckgasse 4
Redaktion: Wien, V., Gartengasse 1/13.

WIEN
Nr. 14 Oktober 1933 5. Jahrg.

Erscheint 14-tägig. — Preis bei Arbeitslosenvermittlungen und Auszahlungsstellen 12 Groschen.
Abonnement vierteljährig S —90.

Zum Attentat auf Dollfuß

Der ehemalige Geheime des Bundesheeres und vorkriegs christlichsoziale Parteigänger und Angestellter des christlichsozial orientierten Zentralverbandes der Hausbesitzer (Moißlverband), verübte am 3. Oktober ein Revolverattentat auf den Bundeskanzler Dollfuß.

Der Kanzler kam mit zwei leichten Verletzungen davon; der Attentäter wurde sofort verhaftet und einem Verhör unterzogen. Dabei gab er an, politisch indifferent zu sein und das Attentat mit Absicht ausgeführt zu haben. Nachforschungen ergaben sofort, daß der Attentäter ein alter Antimarkist ist und zuletzt als ein prononzierter Nazi bekannt war. Aus diesem Grunde dürfte auch sein Abschied vom Bundesheer zu erklären sein. Seine ganze Familie, er stammt aus einem wohlhabenden Hause, macht aus ihrer Nazigesinnung kein Hehl.

Obleich dieser Sachverhalt sofort klar zu Tage lag, verstieg sich das christlichsoziale »Neuigkeits-Weitblatt« zu der unverschämten Lüge, der Attentäter Detail habe bei seiner ersten Einvernahme erklart, er sei Mitglied des sozialdemokratischen Wehrverbandes gewesen.

Demnach kann man sich eine Vorstellung machen, welche Wirkung ein solches Attentat, wirklich ausgeführt von einem Wirkkopf aus der Arbeiterbewegung, gehabt hätte.

Hunderte der Besten aus der Arbeiterbewegung mußten die wirklichen und bestellten Attentate auf Mussolini mit ihrem Leben oder Kerker bezahlen. Die Arbeiterschaft hat kein wie immer geartetes Interesse an Attentaten gegen ihre politischen Gegner; sie lehnt den individuellen Terror grundsätzlich ab. Der individuelle Terror ist die typische Kampfmethod des Kleinbürgertum. Sei es revolutionär, wie unter dem Zarismus in Rußland (Narodniki und Sozialrevolutionäre) oder konterrevolutionär, wie gegenwärtig in Deutschland und Oesterreich (Nazi).

Der Marxismus ist in Rußland groß geworden im Kampfe gegen die kleinbürgerlichen Kampfmethoden. Die sozialistische Arbeiterklasse verfügt über ganz andere Kampfmittel, sie kämpft nicht gegen Personen, sondern gegen eine Gesellschaftsordnung. Das Kleinbürgertum, befangen in der Vorstellung, daß die Führer die Geschichte machen, ist diesen blind ergeben oder ergriffen gegen sie, wenn er sich enttäuscht fühlt, zum Revolver, zu Bomben.

Hineingestreckt zwischen den zwei großen Klassenfaktoren der bürgerlichen Gesellschaft — Kapital und Proletariat — fehlt dem Kleinbürgertum jeder klassenmäßige Einfluß auf den Produktionsapparat. Es wird erst zur Kraft im Bündnis mit dem Kapital oder dem Proletariat. Der Nazifaschismus, die Rebellion des konterrevolutionären Kleinbürgertums, zerstückelt und sucht in Attentaten ein Ventil, sobald er nicht den organisierten Schutz der Staatsgewalt hinter sich — sondern gegen sich hat.

Das Attentat auf Dollfuß ist — als Tat eines einzelnen oder als organisierte Aktion mehrerer — nur ein Kettenglied in der anarchischen Kampfmethod der rabiaten, von der Phrasologie des Faschismus bis ins Nürrische verblendeten Kleinbürger, die auf Hitler schwören.

Diese entmenschte Bestie ist in Deutschland, aufgezogen bis zum Wahn durch den provozierten Reichstagsbrand, auf die deutsche Arbeiterklasse losgelassen worden. Hüten wir uns vor Provokateuren, behüten wir das Proletariat vor solchen Kampfmethoden.

Das klassenbewußte Proletariat verurteilt dieses Attentat, es wird in alter Zukunft solche Methoden ablehnen. Seine Waffen sind der organisierte Massenkampf gegen den Kapitalismus als eine gesellschaftliche Ordnung, die auf den Besitz von Produktionsmitteln und die Ausbeutung von Lohnarbeit beruht.

Oesterreich im Brennpunkt der Imperialist. Konflikte

Noch liegen keine genauen Informationen über das Abkommen vor, das auf der Konferenz in Riccione zwischen dem italienischen Faschismus und der österreichischen Reaktion abgeschlossen wurde. Jedenfalls hat Mussolini Oesterreich eine Freizone in Triest und die Unterstützung der österreichischen Ansprüche auf eine Vergrößerung seiner Arme zugesichert. Die italienische Außenpolitik versucht so Oesterreich wirtschaftlich und politisch an Italien zu fesseln. Gleichzeitig fördert Italien die wirtschaftliche und politische Annäherung zwischen Oesterreich und Ungarn. Der kleinen Entente unter Frankreichs Führung soll der österreichisch-ungarische Block unter der Hegemonie Italiens entgegentreten.

Das Abkommen von Riccione ist zweifellos ein Erfolg des italienischen Imperialismus, der die Rivalität zwischen Frankreich und Deutschland um Oesterreich benützte, um sich als dritte Kraft dazwischenschalten. Durchaus zweifelhaft aber ist die Dauerhaftigkeit dieses Erfolges. Der deutsche Faschismus denkt nicht im Traum daran, den Kampf um Oesterreich aufzugeben. Er setzt seine Terroroffensive innerhalb Oesterreichs und den Druck auf Oesterreich fort. Gerade die Rivalität mit Italien in der österreichischen Frage bestärkt den deutschen Faschismus in der Fortsetzung seiner Methoden im Kampf um Oesterreich. Ursprünglich glaubte Hitler, Oesterreich einfach überrennen zu können und den Anschluß als vollendete Tatsache den Versailler Mächten zu präsentieren. Der energische Widerstand des französischen Imperialismus zeigte ihm die Gefährlichkeit einer solchen Politik. Die Taktik des Ueberrennens machte der Zermürbungsstrategie Platz. Das Ziel Hitlers ist, Oesterreich für den deutschen Faschismus zu erobern; erreichen will er dieses Ziel durch den Aufstand seiner Anhänger oder durch einen Staatsstreich nach dem Muster des 28. Februar in Deutschland, wenn es seiner Zermürbungstaktik gelingen sollte, die österreichische Reaktion zu einer Koalition vom Typus des Blocks Hugenberg-Hitler zu zwingen. Der siegreiche Faschismus würde formell Oesterreich nicht an Deutschland anschließen, um einen offenen Konflikt, sowohl mit Frankreich wie auch mit Italien zu vermeiden. Faktisch aber würde

Hitlers Sieg in Oesterreich die Fortsetzung jener Politik bedeuten, die unter Curtius 1931 gescheitert ist: die deutsch-österreichische Zollunion als Brücke für das Vordringen des deutschen Imperialismus auf dem Balkan. Damals antwortete Frankreich mit der Zurückziehung seiner Kapitalien aus Oesterreich, die zum Zusammenbruch der Kreditanstalt führten. Am 13. Juli 1931 bezahlte das deutsche Finanzkapital mit dem Zusammenbruch seines gesamten Bankensystems, der durch den Sturz der Kreditanstalt ausgelöst wurde, seine imperialistischen Pläne mit der deutsch-österreichischen Zollunion.

Wird der mächtige französische Imperialismus ruhig zusehen, wie Deutschland und Italien sich darüber verständigen, wessen Anhänger Oesterreich werden soll? Die Erfahrungen von 1931 und die Sprache der kleinen Entente zeigen deutlich, daß der französische Imperialismus sich auf einen entscheidenden Kampf vorbereitet. Die österreichische Frage rollt für Frankreich das gesamte Machtproblem in Zentraleuropa auf. Ein definitiv deutsch oder italienisch orientiertes Oesterreich bedeutet eine tödliche Drohung gegen den Bestand der kleinen Entente. Frankreich ist entschlossen, einen solchen Schlag nicht ruhig hinzunehmen. Oesterreich wird auf diese Weise zur Achse, um die sich der imperialistische Kampf um die Beherrschung des kontinentalen Europas dreht. Alle beteiligten Mächte sind sich darüber im Klaren, daß der Kampf um Oesterreich unmittelbar in einen neuen imperialistischen Weltkrieg umschlagen kann und sie bereiten sich darauf vor. Im Weltmaßstab bildet der Kampf um Oesterreich nur ein untergeordnetes Teilproblem im Prozeß der Verschärfung der imperialistischen Gegensätze zwischen England-Amerika, bzw. zwischen der in Lansanne 1932 neu gebildeten und auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz befestigten englisch-französischen Entente und dem USA-Imperialismus. So war es aber auch 1914. Der serbisch-österreichische Konflikt löste den weltpolitischen Machtkampf zwischen Deutschland und England aus. Es scheint das Schicksal Oesterreichs zu sein, die Lawinen in Bewegung zu setzen, deren furchtbare Verheerungen das Proletariat bereits in den Jahren 1914—18 zur Genüge kennen gelernt hat.

INTERNATIONALES

Rußland Fall Nikolai Skrypnik.

Der stellvertretende Vorsitzende im Rat der Volkskommissäre der Sowjetukraine hat am 7. Juli Selbstmord begangen. Nach der Meldung der offiziellen Telegraphenagentur »Tass« ist Skrypnik zum Instrument bürgerlich-nationalistischer Elemente geworden und da ihm der Mut fehlte, seine Fehler bolschewistisch zu überwinden, griff er zum Selbstmord. Soweit die offizielle Information. Hinter diesen nichtsagenden Verlautbarungen verbirgt sich zweifellos eine menschliche Tragödie, deren Hintergrund die stalinische Politik bildet. N. Skrypnik ist ein alter Bolschewik, er gehörte zur alten heimischen Garde. Er bekleidete nicht nur in der Partei und in der Regierung die höchsten Posten, sondern er gehörte auch dem Ekki an. Im Verlauf der Parteikrise, die in der Ukraine besonders heftige Formen annahm, stand Skrypnik im schärfsten Kampf gegen den marxistischen Flügel der Partei, geführt von Rakovsky.

In den letzten Jahren und vor allem in der letzten Zeit hat die allgemeine Krise der proletarischen Diktatur in der Ukraine besonders heftige Formen angenommen. Das stalinische ukrainische Mittelbanernum hat der Kollektivisierungspolitik Stalins besonders heftigen Widerstand entgegenzusetzen und versucht planmäßig, die Kolchosen in ein Instrument des organisierten Widerstandes gegen die staatliche Agrarpolitik zu verwandeln. Parallel mit dieser Entwicklung im ukrainischen Dorf entwickelte sich die Entartung der zahlenmäßig starken kleinbürgerlichen Intelligenz. Nationalistische Stimmungen, gefördert von der allgemeinen Parteidogme des Sozialismus in einem Lande, scharf antisemitische Strömungen insbesondere im Kosomol und unter der studierenden Jugend sind für die gegenwärtige Situation in der Ukraine charakteristisch.

Die Stalinsche Fraktion fördert durch ihre Maßnahmen diese reaktionäre Entwicklung. Die Beschränkung der Nationalitätenrechte und der Uebergang zu ausgesprochenen Russi-

fizierungsmaßnahmen im staatlichen Apparat hat den Widerstand der ukrainischen Elemente verstärkt.

In diesem Kampf ist Skrypnik auf der Strecke geblieben. Einerseits gehörte er zum engsten Kreis der Stalinschen Fraktion, andererseits stand er an der Spitze des ukrainischen Staatsapparates. Stalin trieb ihn vorwärts, die ukrainischen Elemente trafen ihm gegen Stalin. Der Weg Stalins treibt die Ukraine sozial in verschärfte Agrarkonflikte, politisch in Nationalitätenkämpfe, der Kurs der ukrainischen Nationalisten treibt die Ukraine auf den Weg der Konterrevolution und des Separatismus.

Der 3. Weg, der Weg des revolutionären Marxismus, der Leninschen Agrar- und Nationalitätenpolitik, war Nikolai Skrypnik versperrt. Zehn Jahre lang hatte er diese Politik im Kampf gegen Rakovsky bekämpft; am Ende dieser zehn Jahre sah Skrypnik keinen anderen Ausweg als den Revolver.

Deutschland

Auflösung und Zersetzung der deutschen Sozialdemokratie (Brief aus Berlin)

Mit der Verhaftung der Führer des »legalistischen« Flügels der deutschen Sozialdemokratie, jener Führer, die am 17. Mai Herrn Hitler die Tolerierung der SPD angeboten haben, ist der Auflösungsprozeß der SPD in ein entscheidendes Stadium getreten.

Vergeblich versucht die 2. Internationale unter dem Hinweis auf die Ermordung Stellings, den das Schicksal Mattheotis erteilt, das Ansehen der letzten Reste der SPD zu retten. Im Ausland mögen sich vielleicht Arbeiter finden, die sich noch eine zeitlang täuschen lassen und glauben, daß die SPD als illegale Partei weiterlebt. Bereits die nahe Zukunft wird zeigen, daß die alte Sozialdemokratie tot ist und verwest.

Die Prager Auslandsvertretung mit Wels, Scheidemann, Stampfer usw. ist kein ausländisches Zentrum der illegalen deutschen Sozialdemokratie, sondern eine Gruppe ehemaliger

Spendet Preßfonds!

